

# Der Maler

Organ des Verbandes der  
Maler, Lackierer, Anstreicher, Tüncher und Weißbinder

Erscheint Sonnabends

Abonnementspreis 3 M. pro Quartal  
bei freier Zusendung unter Kreuzband 4 M.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:

Hamburg 86, Alster-Terrasse Nr. 10  
Fernsprecher: Nordsee 8246

Postcheckkonto:

Vermögensverwaltung des Verbandes  
Hamburg 11598

## Unser Verband im Jahre 1928.

Die Aufgaben der Gewerkschaften sind seit Beendigung des Krieges und dem Vordringen demokratischer Prinzipien in Politik und Wirtschaft außerordentlich gewachsen. Die Jahrbücher der einzelnen Verbände geben uns hiervon ein beredtes Bild. Auch der Inhalt unseres soeben herausgegebenen Jahrbuches über 1928, in dem der Verbandsvorstand über seine Tätigkeit Bericht erstattet, zeigt, daß sich das Aufgabengebiet unseres Verbandes sehr vergrößert hat. Um hier nur ein Beispiel anzuführen, so sucht man in den Jahrbüchern der Vorkriegszeit vergebens nach einem Abschnitt über die Tätigkeit des Verbandes für den beruflichen Nachwuchs des Gewerbes, während diese jetzt eingehend gewürdigt wird. Betriebsvertretungen gab es damals ebenfalls nicht. Auch den Wirtschaftsfragen und den damit eng zusammenhängenden Arbeitsmarktverhältnissen schenken die Gewerkschaften mehr als je ihr Augenmerk. Das Jahrbuch über 1928 beginnt mit deren Betrachtung. Es wird darin die Auffassung vertreten, daß trotz mancher krisenhaften Erscheinungen, besonders in der zweiten Hälfte des Jahres, von einer befriedigenden Konjunktur gesprochen werden kann. Allerdings wurde, je weiter das Jahr 1928 zur Reize ging, ein um so größeres Abflauen der Konjunktur bemerkbar. Insgesamt ging aber die industrielle Produktion 1928 noch weit über die der Jahre 1925 und 1926 hinaus, was allerdings auch mit auf die seitdem verstärkte durchgeführte Rationalisierung zurückzuführen ist. In einer Reihe von Beispielen, besonders aber die Produktionsverhältnisse in den Schlüsselindustrien, wird der trotz alledem günstige Stand der deutschen Wirtschaft nachgewiesen.

Besonders eingehend wird aus naheliegenden Gründen die Wirtschaftslage im Baugewerbe behandelt. Erfreulicherweise ist die Anzahl der erstellten Bauten 1928 höher als im Jahre vorher, trotzdem die Bautätigkeit in den ersten Monaten des Jahres sehr gering und auch am Ende des Jahres wegen des starken Frostes stark behindert war. In den Großstädten hat die Wohnungsnot aber noch keineswegs nachgelassen, und auch die immer notwendiger werdende Sanierung alter Stadtteile zwingt zu beschleunigtem Wohnungsbau. Insgesamt wurden 1928 309 782 Wohnungen erstellt gegenüber 288 635 im Jahre 1927.

Trotz dieser verhältnismäßig günstigen Situation auf dem Bauplätze haben sich die Arbeitsverhältnisse im Malergewerbe wesentlich verschlechtert. Daraus geht hervor, daß die Konjunktur im Malergewerbe und die Arbeitsmöglichkeiten in diesem auch noch von andern Faktoren beeinflusst werden. Tatsächlich ist der größte Teil der Berufskollegen mit Renovierungsarbeiten beschäftigt, die aber aus den schon oft erwähnten Gründen (Mietgesetzgebung, geringer Wechsel der Wohnungen usw.) keineswegs in früher gekanntem Umfang ausgeführt werden. Hinzu kommt, daß in den letzten Jahren eine Ueberfüllung des Gewerbes mit Lehrlingen stattgefunden hat, indem an jedem Ostern 10 000 bis 11 000 Gehilfen neu in den Beruf eintraten. Die veröffentlichten Zahlen zeigen, daß während elf Monate des Jahres 1928 mehr Kollegen als im Jahre 1927 erwerbslos waren, wozu noch manche andere Momente die Ursache bilden, zum Beispiel einfachste Arbeitsausführung, das überhandnehmende Kleinmeisterstum und im letzten Winter die ungünstige Witterung. Bei unsern Lackiererkollegen spielt auch die Rationalisierung (Spritzverfahren) eine die Arbeitsmöglichkeiten einschränkende Rolle. Wie es in den Industriezweigen, in denen die Lackiererkollegen tätig sind, 1928 ausfiel, ist im Jahrbuch eingehend geschildert.

Unter diesen Umständen betrachtete der Verbandsvorstand die Beschaffung von Arbeitsgelegenheiten für die Kollegenschaft als eine seiner wichtigsten Aufgaben. Bezirksleiter und Filialen wurden angewiesen, das Menschenmögliche auf diesem Gebiet zu leisten und zusammen mit den Arbeitgeberern unseres Gewerbes bei allen Stellen, die auf die Vergebung von Malerarbeiten Einfluß haben, vorstellig zu werden. Das ist dann auch in vielen Fällen mit Erfolg geschehen. In 31 Filialen, die genaue Zahlen angeben, wurden 1214 Kollegen im Durchschnitt acht Wochen in Arbeit gebracht. In Wirklichkeit ist diese Zahl aber sicher bedeutend höher, da die meisten Filialen

genaue Angaben nicht machen konnten und deshalb keine Zahlen nannten. Aus 17 Filialen wurde berichtet, daß in ihnen auf Grund unseres Vorgehens 709 800 M., außerdem eine halbe Million Franken, zur Ausführung von Malerarbeiten zur Verfügung gestellt wurden.

### Das Verbandsorgan.

Du bist die Stimme unsres Willens und rufft die lahmen Geister wach, daß sie die Latkraft des Erfüllens aus Dunkel tragen in den Tag; daß sie sich immer neu besinnen auf blutende Notwendigkeit, daß endlich, endlich sie beginnen, zu nützen reichgeschenkte Zeit!

Du bist uns Weiser auf dem Wege zu goldner Freiheit hehrem Ziel, du räumerst fort das Sperrgehege, das Grenzen zieht dem Kampfespiel! Du zeigst uns neu erstiegte Kronen, die sonnenhell mit goldnem Strahl nach langem Mühen und hartem Fronen bekränzen unsrer Stürmen Wall!

Du bist das Schwert, das stets geschliffen, bereit ist zum Vernichtungskrieg; das, wenn wir seinen Anruf ergreifen, die Pforten sprengt vom Zukunftsreich! Wir halten blank die scharfe Klinge, sie wird erst in der Scheide ruh'n, wenn unsres Mutes Adlerschwinge vollbracht das vorgelesene Tun!

Du bist das Sprachrohr der Gedanken, d'raus unsrer Brüder Stimme tönt; Du feuerst an das laue Wanken des Zweifels, der sich eingewöhnt! O möchte jeder Bruder hören auf deinen brünstig lauten Ruf; Möcht' er zu deiner Fahne schwören, die uns durch Dickicht Wege schuf!

Du bist das Licht, das seine Strahlen erhellend wirft in Finsternis; das in Intrigen und Rabalen hineinbrennt einen breiten Riß! Durch diesen Riß wird jäh entfliehen das schwarzhierende Geschmeiß, das vampyrleich uns möcht' entziehen der Latkraft Blut, des Kampfes Preis!

Sei du uns weiter Hort und Segen gen dunkler Nibelungen Nacht, und führ' uns einig ihr entgegen, daß wir erbrechen ihren Schacht! Dann wird ersterben List und Drohen, ein neues Land wird uns erstehn, wo strahlend Freiheitsfeuer lohen und unsres Sieges Banner wehn!

August Steinbrügger.

Unsere Bemühungen wurden weitestgehend unterstützt durch den Reichsausschuß für Sachwerterhaltung mit dem Sitz in Berlin, der eifrig bestrebt ist, alle Bevölkerungskreise auf den Wert des rechtzeitig erneuerten Anstrichs hinzuweisen und dem der Verband als korporatives Mitglied angehört. Auch der Bund zur Förderung der Farbe im Stadtbild unterstützt, mindestens indirekt, unser Vorhaben, weshalb wir uns auch an dessen Arbeiten beteiligen.

Die große Zahl der trotzdem im verflorenen Jahre vorhandenen arbeitslosen Kollegen zwang den Verbandsvorstand, aufs schärfste darüber zu wachen, daß ihre Verhältnisse nicht durch die Gesetzgebung ungünstiger gestaltet wurden. Manche geplante Verschlechterung konnte abgewehrt werden, aber der Kampf, der gerade jetzt über eine Neugestaltung der Erwerbslosenversicherung tobt, zeigt deutlich, daß wir auch fernerhin auf dem Posten sein müssen, um die Lage der Kollegen, die schon auf Grund der großen Arbeitslosigkeit viel zu wünschen übrig läßt, nicht noch schlechter werden zu lassen.

Zu der Arbeitslosigkeit, von der — wie auch alle Erhebungen unseres Verbandes beweisen — in jedem Jahre

große Teile unserer Kollegen betroffen werden, kommen noch mancherlei Gesundheitschäden, denen die Angehörigen des Malergewerbes ausgesetzt sind, hinzu. Seit Jahrzehnten führt unser Verband dagegen einen zähen, energischen Kampf, ohne aber in allen Punkten zum Ziel zu kommen. So ist zum Beispiel die Ratifizierung des schon 1921 in Genf beschlossenen Abkommens über die Verwendung von Bleiweiß im Malergewerbe immer noch nicht durch den Reichstag erfolgt, weil die Bleiweißindustriellen und die hinter diesen stehenden Kreise immer neue Schwierigkeiten aufstürmen. Die große Zahl von Berufserkrankungen, die auch im letzten Jahre aus den Filialen gemeldet wurden, veranlaßten den Verbandsvorstand, der dieses Gebiet bearbeitenden Deutschen Gesellschaft für Gewerbehygiene auch weiterhin größte Beachtung zu schenken.

Das Jahrbuch berichtet weiter, daß die Kollegen auch noch von andern Gefahren bedroht sind. So berichten schon seit Jahren Filialen von einer steigenden Zahl der Berufsunfälle, was aus den folgenden Angaben deutlich hervorgeht. Im Jahre 1925 meldeten 53 Filialen 141 Unfälle, 1926 64 Filialen 208 Unfälle, 1927 80 Filialen 343 Unfälle, 1928 aber 73 Filialen 439 Unfälle, davon 8 tödliche. Unsere Forderung auf erhöhten Bauarbeiterchutz und vermehrte Anstellung von Bauarbeiterchutzkontrolloren, die möglichst, um die Praxis zu kennen, aus den Bauarbeiterkreisen zu entnehmen sind, ist damit — so sollte man wenigstens erwarten — bestens begründet. Der Vorstand versprach sich auch von der Herausgabe einheitlicher Unfallverhütungsvorschriften — jetzt sind diese in allen Landesstellen verschieden — einen Fortschritt und hat zusammen mit den andern baugewerblichen Verbänden versucht, ihre Einführung zu erreichen. Zum Abschluß ist die Angelegenheit, besonders wegen des Widerstandes der Baugewerksberufsgenossenschaften, nicht gekommen. Bei der zunehmenden Verwendung des Eisens, vornehmlich zum Skelettbau bei Hochhäusern, und dem Mangel an Unfallverhütungsvorschriften, die auf derartige Bauweisen anzuwenden sind, machte der ADGB, an den Reichsarbeitsminister den Vorschlag, entsprechende Vorschriften, die in Preußen in Vorbereitung sind, in die Reichsverordnung zum Schutze der Bauarbeiter aufzunehmen. Ob die Regierung bereit sein wird, den Wünschen der Gewerkschaften zu entsprechen, ist noch nicht zu übersehen.

Allgemein wird dem beruflichen Nachwuchs große Beachtung geschenkt; sicher mit Recht, denn von diesem werden die Verhältnisse im Gewerbe in Kürze stark beeinflusst werden. Auch unser Verband widmet sich seit Kriegsende und — wie die Jahresberichte selbst zeigen — mit steigendem Erfolg der Aufgabe, die Jugend organisatorisch zu erfassen und sie sachlich und gewerkschaftlich zu schulen. Aus ihrer zünftlerischen Einstellung heraus sehen die Arbeitgeber darin aber einen Einbruch in ihre durch die Gewerbeordnung verliehenen Rechte und sehen unsern Bestrebungen energischen Widerstand entgegen. Trotzdem ist es uns um den weiteren Fortschritt nicht bange, denn das Alte und Ueberlebte wird dem Neuen und Fortschrittlichen eines Tages Platz machen müssen. Die Zeit wird auch auf diesem Gebiet für uns wirken und uns Erfolge einheimen lassen. 1928 wurden erstmalig fünf Jugendleiterkonferenzen abgehalten, die alle einen erfreulichen Verlauf nahmen und von dem Interesse, das man der Nachwuchsfrage widmet, Zeugnis ablegten. Ein Jungentreffen fand anlässlich des Gewerkschaftskongresses im September 1928 in Hamburg statt, worüber seinerzeit im „Maler“ berichtet worden ist. Daß die Werbearbeit von Erfolg gekrönt war, geht aus folgender Aufstellung hervor: Am Schluß des Jahres 1927 waren in 146 Filialen 6003 Jungkollegen organisiert, ein Jahr später, also 1928, aber 8004 in 159 Filialen. Erfreulich ist, daß die Bewegung nicht nur in die Breite, sondern auch in die Tiefe geht. Davon zeugen die bedeutend höheren Zahlen, wie sie aus den Berichten der Filialen über die Veranstaltungen für die Mitglieder der Jugendabteilungen hervorgehen.

Daß 1925 im Vorstand eine Zentralstelle für die Lackierer geschaffen wurde, wird allen Kollegen bekannt sein. Sie hat, wie aus dem Jahrbuch ersichtlich

1928 eine große Arbeitslast bewältigt, denn neben der Aufarbeitung der Fragebogen zur Erforschung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Lackiererkollegen lag ihr die Vorbereitung der 5. Lackiererkonferenz ob. Auch die Beobachtung der gewerbehygienischen Fragen erforderte ihre volle Aufmerksamkeit, besonders weil in den Lackierereien das Spritzverfahren mehr und mehr eingeführt wird. Eine auf der Lackiererkonferenz angenommene Entschließung zeigt unsere Einstellung zur Spritztechnik und maschinellen Arbeitsweise.

Ueber die Betriebsvertretungen hat sich der Verbandsvorstand 1928 durch einen Fragebogen des näheren orientiert. Es zeigte sich auch diesmal, wie schon in den Vorjahren, daß auf Grund der besonderen Struktur unseres Gewerbes, das als typisches Kleingewerbe anzusprechen ist, noch nicht die Hälfte der Kollegen durch einen Betriebsrat oder Obmann vertreten sind.

Erfreulich wird von den Sozialbetrieben im Malergewerbe berichtet, denn nicht nur die Zahl der darin beschäftigten Kollegen hat zugenommen, sondern auch ihre finanzielle Lage hat sich gebessert. Insgesamt waren in 38 Betrieben 1322 (1927 in 43 Betrieben 1070) Kollegen und Lehrlinge tätig.

Die Maler-Internationale hielt ihre 6. Konferenz vom 4. bis 6. Juli in Kopenhagen ab, die als Jubiläumskonferenz zum 25jährigen Bestehen der Internationale ein besonderes Gepräge erhielt. Erstmals nahm an einer derartigen Konferenz ein Vertreter des englischen Bruderverbandes teil, auch ein Vertreter des amerikanischen Malerverbandes war anwesend. Dem Sekretariat waren Ende 1928 14 Verbände und Berufssektionen mit 241 199 Mitgliedern angeschlossen.

Ueber alle sonstigen organisatorischen und verwaltungstechnischen Fragen wird in einem besonderen Abschnitt des Jahrbuches berichtet. Der Werbearbeit wurde große Beachtung geschenkt und, wie sich aus dem Kapitel über die Mitgliederwerbung ergibt, auch mit erfreulichem Erfolg. Die Gesamtmitgliedszahl stieg von 48 748 am Ende des Jahres 1927 auf 56 813 am Schlusse 1928, was einen Zuwachs von 8067 Mitgliedern = 16,5 % bedeutet.

Von den Verbandszeitschriften ist seit Beendigung der Inflation nur Gutes zu berichten. Sie konnten seitdem einen bedeutenden Ausbau erfahren, und auch ihre Auflage ist im dauernden Steigen. Das seit dem 1. April 1925 bestehende „Fachblatt der Maler“ erfreut sich bei einem Teil der Kollegen großer Beliebtheit. Es muß aber versucht werden, diesen Kreis noch zu erweitern. Auch außerhalb unserer Reihen findet das Fachblatt allgemeine Anerkennung.

Die Tätigkeit der Bezirksleiter und Filialverwaltungen kann das Jahrbuch nur kurz andeuten. Es ist außerordentlich viel, was von jedem angestellten Kollegen in unserer Organisation verlangt wird, aber auch die ehrenamtlich tätigen Kollegen haben oft eine gewaltige Arbeitslast auf sich zu nehmen. Die neuzeitliche Entwicklung des Arbeitsrechts hat besonders alle in der Gewerkschaft als Funktionäre Tätigen vor eine Fülle neuer Aufgaben gestellt. Das Wohl der Kollegen verlangt es von ihnen, sich damit eingehend zu beschäftigen und die neuen Möglichkeiten im Interesse der Kollegen auszuwerten. Auch in den Ausschüssen zur Regelung von Lehrlingsstreitigkeiten übten die Vertreter der Filialen eine segensreiche Tätigkeit aus.

Daß im Jahrbuch über die Verhandlungen des Beirats und auch der 21. Generalversammlung zusammenfassend berichtet wird, soll hier nur erwähnt werden, denn ein Eingehen darauf verbietet der zur Verfügung stehende Raum. Erinnerung soll nur daran, daß die Invalidenunterstützung nach eingehenden Beratungen im Prinzip von der Generalversammlung angenommen wurde und die endgültige Annahme später durch eine Urabstimmung erfolgte.

Die Kassenverhältnisse sind, wie in den Jahrbüchern für die Jahre vorher, auch diesmal gut detailliert geschildert, so daß sich die Kollegen aus dem Jahrbuch darüber bestens informieren können. Es wird jeden Kollegen mit Stolz erfüllen, wenn er aus den Zahlen entnimmt, daß der Kassenbestand auch 1928 weiter angewachsen ist, womit die Gewähr gegeben scheint, daß der Verband auch künftig in der Lage ist, seine Aufgaben voll zu erfüllen. Und das, trotzdem die Ausgaben für die verschiedensten Unterstützungszwecke wieder sehr erheblich waren.

Der trotzdem günstige Kassenabfluß konnte natürlich nur auf Grund einer guten Beitragsleistung erfolgen. So betragen die Einnahmen aus Beitragsleistung für die Hauptkasse 1 966 106,35 M (1927: 1 638 747,40 M), also ein Mehr von 327 358,95 M, und auch die Einnahmen der Lokalkassen waren um etwas über 100 000 M höher als im Jahre 1927. Das Resultat wäre aber ein noch bedeutend günstigeres, wenn nicht die Entnahme von Erwerbslosenmarken auf Grund der großen Arbeitslosigkeit eine außerordentlich große Höhe erreicht hätte. Insgesamt wurden 405 911 Erwerbslosenmarken geklebt, oder acht je Mitglied, so daß jedes Mitglied im Jahre nur 44 Vollbeiträge entrichtet hat.

In einem besonderen Abschnitt beschäftigt sich das Jahrbuch mit den Arbeitgeberverbänden und übrigen Gewerkschaften in unserem Gewerbe. Auch die darin gemachten Angaben sollten das Interesse aller Kollegen finden, denn es ist nicht nur wichtig, unsere eigene Organisation zu kennen, sondern man muß auch von den

unsern Bestrebungen in vieler Hinsicht entgegenwirkenden Kräften wissen.

Damit haben wir die wichtigsten Kapitel im Jahrbuch außer dem Abschnitt über die Tarif- und Lohnbewegung, über die schon in den Nummern 80 und 81 des „Maler“ berichtet wurde, kurz hervorgehoben. Das Jahrbuch enthält, wie schon aus dieser Aufzählung hervorgeht, eine Fülle wichtigen Materials für alle Kollegen. Es gehörte deshalb eigentlich in die Hand eines jeden Mit-

## Der Kampf um die Arbeitslosenunterstützung!

Das Arbeitslosenversicherungsgesetz war von allem Anfang an den heftigsten Angriffen der gesamten bürgerlichen Reaktionäre ausgesetzt. Es bewahrheitet sich, daß diejenigen, die feinerzeit behaupteten, daß ein großer Teil der Bürgerlichen im Reichstage nur aus Wahlangst für das Zustandekommen des Gesetzes gestimmt haben, haben Recht behalten. Denn die jetzigen Angriffe auf die Arbeitslosenversicherung beweisen, daß es der geschlossenen bürgerlichen Reaktion im Reichstage nicht auf die Abstellung vorhandener Mängel bei diesem Gesetz ankommt, sondern ganz klar ist ihr Bestreben, einen Abbau der Arbeitslosenversicherung herbeizuführen, zu erkennen. Die Einleitung zu den jetzigen Beratungen über die „Neugestaltung des Gesetzes“, also zum Abbau der Unterstützung, wurde durch eine beispiellose Schwindelbegehr der bürgerlichen Presse besorgt. Schrieb man doch sogar, daß sich „Arbeitslose Autos gekauft haben“. In der „Deutschen Arbeiterzeitung“ erschien folgender poetischer Erguß:

Wer die Arbeit hat erfunden  
Hat aus Stempeln nicht gedacht,  
Sonst hätte man sich nicht so lange  
abgerackert und geplagt.

Und in der Nummer 19, 1929, desselben Blattes ist zu lesen:

Leben ist jetzt ein Vergnügen  
Hier auf dieser schönen Welt  
Ist der Ausweis uns gestempelt,  
Dann erhält man auch sein Geld.  
Warum soll man da noch schaffen  
Wenn das Nichtstun wird bezahlt?  
Nügen Dumme schwinen, pusten,  
Ob es warm ist oder kalt.  
Darum, liebe Stempelbrüder,  
Macht Euch keine Sorgen mehr!  
Pflicht des Staates ist's zu sorgen  
Für den Stempelpondr.

So, wie die Großindustriellen gegen die Unterstützung bei Arbeitslosigkeit ankämpfen, machen es auch die Innungsmeister. Zur Neuregelung der Arbeitslosenunterstützung wurde folgender Antrag der Herren „Meistern“ jedenfalls sehr angenehm ist, in einem Innungsblatt abgedruckt:

Die Arbeitslosenunterstützung wird gewährt vom Tage der Arbeitslosmeldung ab nach Ablauf von 8 Tagen in Lohnklasse I

"	"	9	"	"	II
"	"	11	"	"	III
"	"	13	"	"	IV
"	"	15	"	"	V
"	"	17	"	"	VI
"	"	19	"	"	VII
"	"	21	"	"	VIII
"	"	24	"	"	IX, X u. XI.

Die Wartezeit vermindert sich dabei für jeden zuschlagberechtigten Angehörigen um  $\frac{1}{4}$  höchstens 1 Tag in Lohnklasse I

"	$\frac{1}{2}$	"	2	"	II
"	1	"	4	"	III u. IV
"	$1\frac{1}{2}$	"	6	"	V u. VI
"	2	"	7	"	VII, VIII, XI, X u. XI.

Bei den Angriffen der Unternehmer und der bürgerlichen Presse gegen die notwendigen Unterstützungen dürfen natürlich auch die Verräter aus Arbeiterkreisen, die sich zum Faschismus zählen, nicht fehlen. Neben den vielen bakenkreuzlerischen Gruppen und Grüppchen in Deutschland machen die Nationalsozialisten in letzter Zeit viel von sich reden. In einem Programm, das durch den Alldeutschen Verlag zum Versand kommt, heißt es unter Ziffer 1:

Umwandlung der Sozialversicherung in reine Selbsthilfe. (Kein Arbeitgeberbeitrag, kein Reichszuschuß.)

Selbstverständlich fehlt in der bürgerlichen Presse auch bei der Bekämpfung dieser Unterstützungen nicht der Hinweis auf unsere volkswirtschaftlichen Belastungen durch den verlorenen Krieg. So heißt es zum Beispiel, um nur eines herauszugreifen, in der „Neuen Preussischen Kreuzzeitung“ vom 9. August 1929:

„Der Sachverständigenausschuß, der über die künftige Gestaltung der Arbeitslosenversicherung entscheiden sollte, ist bekanntlich zu einem Kompromiß gekommen, das keiner von beiden Seiten genügt. Die Gewerkschaften sind mit einer gewissen Schwägerung der Leistungen unzufrieden, die Wirtschaft aber sieht sich mit einer Steigerung der Versicherungsbeiträge um  $\frac{1}{2}$  % einer neuen Mehrbelastung ausgesetzt, die das herrschende Grundübel der Sozialversicherung — Leistungen ohne Rücksicht auf die Leistungsfähigkeit — formwuchern läßt. Wenn in dem neuen Deutschland wirklich geparkt werden soll — geparkt in dem Sinne tatsächlichen Verzichtes auf Aufwendungen, die nur der Wohlhabende sich leisten kann —, so muß die Opfer- und Verzichtsbereitschaft zugunsten des gemeinen Bestens der leitende Stern sein.“

gilebes. Wer es durcharbeitet, wird erkennen, wie umfangreich, aber auch wie segensreich die Tätigkeit der Gewerkschaften und nicht zuletzt auch unseres Verbandes auf den verschiedensten Gebieten ist, und daß nur durch den festen Zusammenhalt in der Organisation solche Erfolge möglich sind. Wer mit dazu beitragen will, daß der Verbandsvorstand im Jahrbuch für 1929 noch von größeren Erfolgen berichten kann, der stelle sich mit seinen ganzen Kräften in den Dienst unserer Organisation.

Wie sieht nun die geringe Schwägerung der Leistungen nach den Beschlüssen der Sachverständigen aus? Mit stark wechselnden Mehrheiten hat dieser Ausschuss seine Beschlüsse zustandegebracht. Die Aufgabe der Beseitigung des Defizits der Reichsanstalt 275 Millionen und Abdeckung der entstandenen Reichsschuld von 350 Millionen konnte nicht auf einmal gelöst werden, weil die Voraussetzungen dafür nicht gegeben sind. Die Beschlüsse bedeuten jedoch eine ganz ungeheure Verschlechterung gegen die bisherigen Bestimmungen. So soll der

Begriff der Arbeitslosigkeit schärfer definiert werden. Jede Arbeit soll ohne Rücksicht auf die Vorbildung und das Berufschicksal angenommen werden. Bei Arbeitsablehnung soll die Sperrfrist von bisher vier Wochen verlängert werden.

Die Höhe der Leistungen soll abhängig gemacht werden von der Zeit der Anwartschaft und der Beitragshöhe. Der Unterstützungsort soll in Zukunft maßgebend sein für die Höhe der Unterstützung. Es wird also das Lohnniveau in den Kleinstädten und auf dem Lande bei der Berechnung zugrundegelegt.

Eine Ausnahmeregelung tritt ein für Heim- und Saisonarbeiter. Neben verlängerter Wartezeit sollen die Unterstützungsätze bis auf die Höhe der Krisenunterstützung reduziert werden.

Nach einem Antrage der bürgerlichen Parteien sollen die Wartezeiten für Saisonarbeiter das Dreifache der schon ohnehin nach ihrem Antrage auf 24 Tage verlängerten Wartezeit betragen.

Alle diese Beschlüsse gehen aber den Unternehmern noch nicht weit genug. Sie haben sich gegen die Beitragserhöhung von  $\frac{1}{2}$  % ausgesprochen — dabei haben die Hirsch-Dunckerischen Gewerkschaften geholfen — und wollen somit die Fehlbeträge in der Versicherung nicht mit decken helfen, sondern die Unterstützung so weit verschärfen, daß aus dem Aufkommen an Beiträgen die Unterstützungen gezahlt werden, und da nun die aufgekommene Beiträge dafür nicht ausreichen, müssen eben weitere Kürzungen der Unterstützungen eintreten.

Der nunmehr entgegen den Beschlüssen des Sachverständigenausschusses vorgelegte neue Regierungsentwurf sieht vor:

Eine Verlängerung der Wartezeit für Alleinstehende. Die Anrechnung von Wartegeld, Ruhegehalt und Sozialrente.

Die Kürzung der Beiträge an die Krankenversicherung und eine

Neuregelung der Saisonarbeiterunterstützung, wobei die Prüfung der Bedürftigkeit ausschelden soll.

Mit aller Deutlichkeit ist bisher von den freien Gewerkschaften hervorgehoben worden, daß ein Leistungsabbau bei den Unterstützungen nicht in Betracht kommen kann. Es wird aber noch erheblicher Anstrengungen bedürfen, um die Anschläge der Scharfmacher abzuwehren. Dabei sollte ganz besonders darauf verwiesen werden, daß die dem Unternehmertum zugute gekommenen Steuererleichterungen in den verflochtenen Jahren erst das Loch in den Reichshaushaltsetat gerissen haben. Durch die Einführung der Arbeitslosenversicherung ist erst eine gewisse Entlastung im Reichshaushalt eingetreten.

Während das Reich bei dem außerordentlich harten Winter mit seiner großen Arbeitslosigkeit rund 350 Millionen Mark Zuschüsse im letzten Jahre zahlte, wurden vom Reich noch im Jahre 1928 für die Erwerbslosenfürsorge 522 Millionen gezahlt. Die Arbeiterschaft hat von den Steuererleichterungen nur geringfügige Vorteile gehabt. Fast reiflos sind sie dem Unternehmertum zugute gekommen. Jetzt in der letzten Stunde der drohenden Gefahr gilt es, alles aufzubieten, um im Parlament eine befriedigende Lösung dieser schwierigen Unterstützungsfragen bei Arbeitslosigkeit herbeizuführen. Ganz besonders sind ja unsere Kollegen an diesen Fragen interessiert, weil über die Regelung der Unterstützungen bei Saisonarbeit noch nicht endgültiges bekannt geworden ist.

Bereits kurz nach dem Bestehen der Arbeitslosenversicherung versuchte man für unsere Kollegen eine verlängerte Wartezeit durchzuführen. Wir haben diese Verschlechterungen fast reiflos abwehren können. Im letzten Winter wollte man unsere Kollegen ausschalten und alles in die bereits geschaffene Sonderregelung eingliedern. Auch hier gelang uns die Abwehr für den größten Teil der Kollegen. Jetzt will man einen neuen Zustand schaffen und wir erwarten nach den bisherigen Erfahrungen nichts Gutes für unsere Kollegen. Wir werden unsere Abwehr aber wesentlich steigern können, wenn wir gemeinsam mit den übrigen Gewerkschaften uns allgemein gegen Verschlechterungen wenden und dadurch den Parlamentarier tretern den Rücken steifen. Das wertvollste Kapital, was uns Krieg und Inflation hinterlassen haben ist nur zu schätzen, wenn die Arbeitskraft erhalten und nicht durch Hunger herabgemindert wird.

**Kollegen in Stadt und Land, seid auf dem Posten!**



leitern. Der übergroße Teil der Betriebe und der Arbeit-

nehmer wird also von den Bezirksstarfen erfasst. Auf die

Arbeiterversicherung

Die Leistungen der Arbeitslosenversicherung für die

Es wird in der Regel weniger beachtet, daß die

Die Verwaltung und Durchführung der Arbeitsver-

Aus dem obigen Zitat ist ferner ersichtlich, wie hoch der

Gewerbe- und soziale Hygiene

Gewerbehygienischer Vortragskursus in Heidelberg.

Im Anschluß an ihre diesjährige Jahreshauptver-

Berichtedenes

222 Arbeitnehmerzeitungen in Berlin.

Daß die Presse der Arbeiter, Angestellten und Be-

CARL LEGIEN EIN GEDENKBUCH VON THEODOR LEIPART

Carl Legien starb im Dezember 1920. Bald 10 Jahre sind seit seinem Tode verstrichen, aber Carl Legiens Name bleibt unvergessen.

In Leinen gebd. statt 6,00 RM. zum Organisationspreis 4,50 RM. Kartoniert statt 5,00 RM. zum Organisationspreis 3,75 RM.

Bestellungen nehmen unsere Ortsverwaltungen und der Verlag unseres Fachblattes DER MALER Hamburg 36, Alster-Terrasse 10, entgegen.

fünfmal, 31 wöchentlich einmal, 68 monatlich zwei- bis drei-

Fachliteratur

Unser Jahrbuch für 1928.

erschien. Es ist, wie die schon früher herausgegebenen

Die Hauptaufgabengebiete des Verbandes werden in besonderen Abschnitten behandelt.

Einige Abbildungen und graphische Dar-

Das Jahrbuch gehört in die Hand jedes Kollegen.

Kein Mitglied sollte versäumen, sich das Jahrbuch für 1928 bei seiner Filial-

Literarisches

„Der Beamte“. Von dieser neuen wissenschaftlichen Beamten-

der von Hoffmann und Wissmann, die an hervorragender

Beigabe für die Invalidenversicherung. Von Friedrich

Der Kampf der Sowjetunion um den Frieden. Heraus-

Die Arbeit. Zeitschrift für Gewerkschaftspolitik und

Manfred K. Im Auge durch Literatur und

Vom 26. August bis 1. Sept. ist die 35. Beitragswoche

Sterbefälle.

Bremen. Durch Unfall starb am 8. August unser lang-

MALERGESCHAFT

mit guter Landkundschaft ist Krankheits-

500 Mark in bar.

Fernunterricht über Malerbuchführung